



# INKLUSIONSKONZEPT

**Voltaire** SCHULE

Gesamtschulcampus  
mit gymnasialem Bildungsgang

## **Gliederung:**

I. Einstieg

II. Bestandsaufnahme

III. Haus der Inklusion

IV. Ideen und Anregungen für die praktische Umsetzung (inklusive rechtliche Grundlagen)

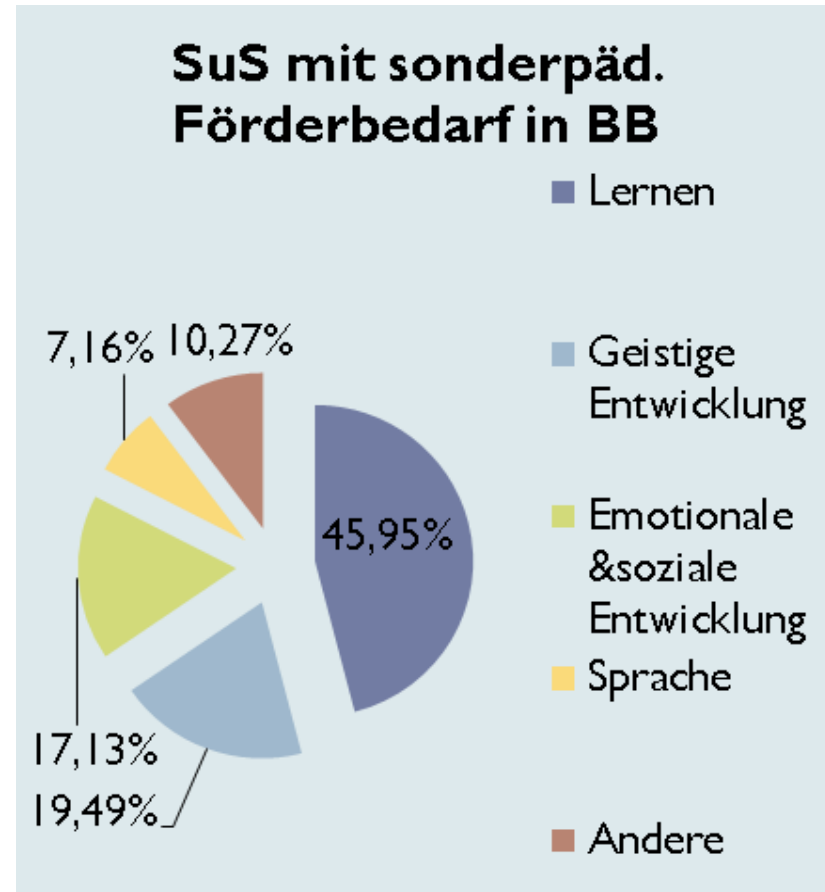
## **Ziel:**

Konstruktive Kritik zu den Anregungen und Ideen, damit alle SchülerInnen an der Schule erfolgreich lernen können.



# BESTANDSAUFNAHME LAND BRANDENBURG

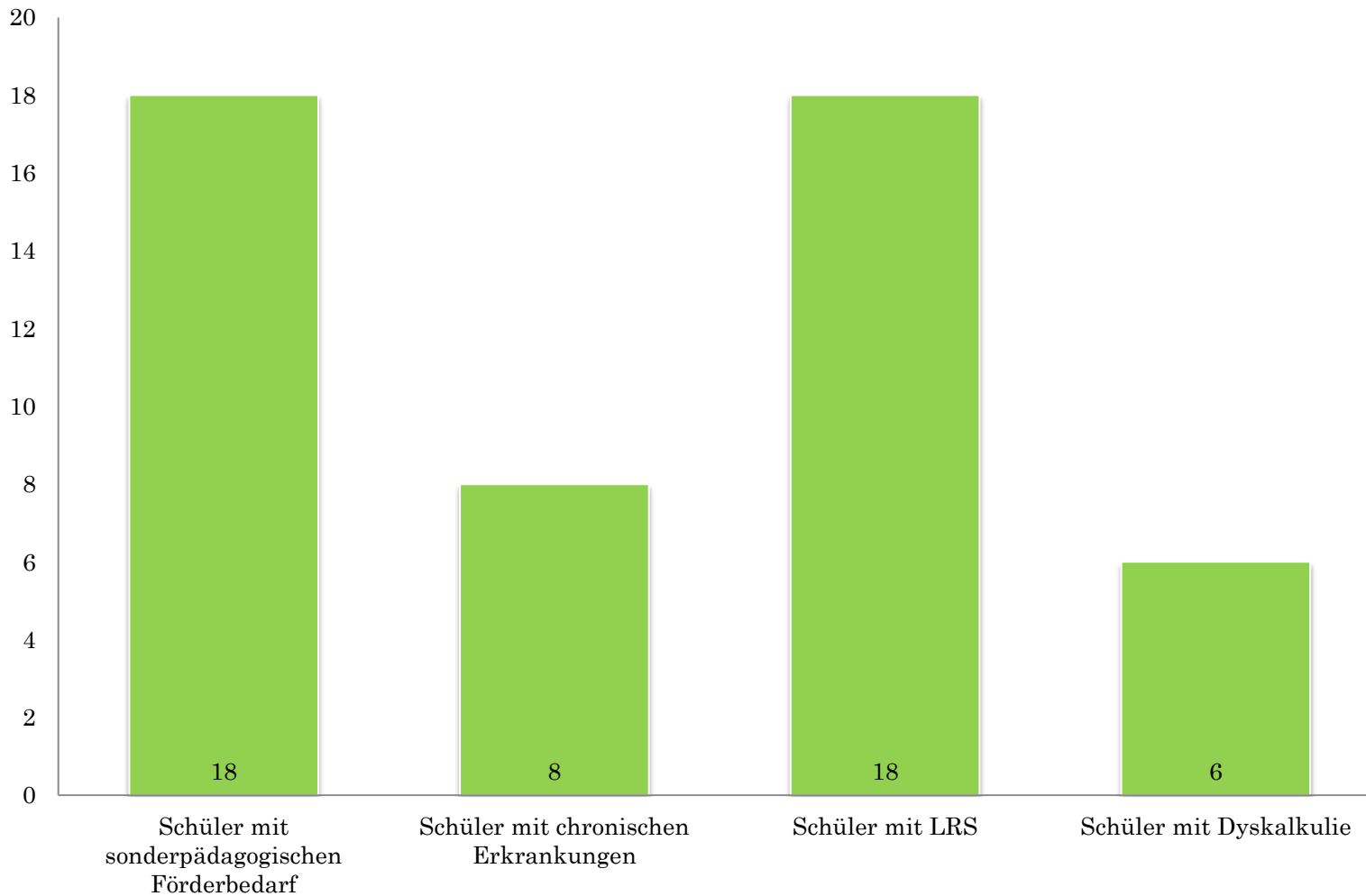
**„Sonderpädagogischer Förderbedarf ist bei Kindern und Jugendlichen anzunehmen, die aufgrund ihrer [.....] Ausgangslage in ihren Bildungs-, Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten so beeinträchtigt sind, daß sie im Unterricht der allgemeinen Schule ohne sonderpädagogische Unterstützung nicht hinreichend gefördert werden können.“**  
(Quelle: KMK)



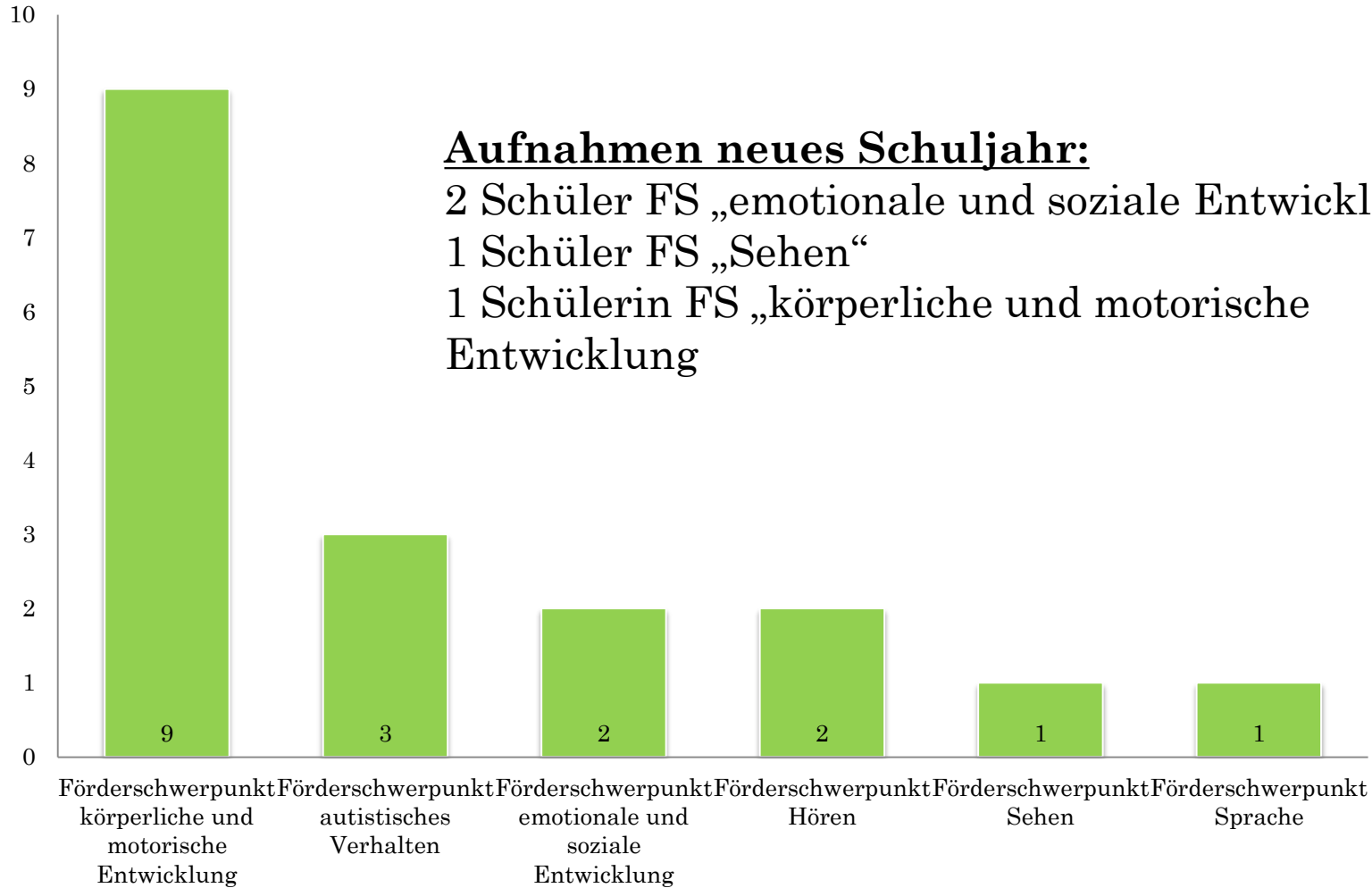
# BESTANDSAUFNAHME VOLTAIRESCHULE (1)

**Anteil an SuS mit sonderpäd. Förderbedarf Land Brandenburg: 8%**

**Anteil an SuS mit sonderpäd. Förderbedarf Voltaireschule: 1,3%**



# BESTANDSAUFNAHME VOLTAIRESCHULE (2)



## Aufnahmen neues Schuljahr:

2 Schüler FS „emotionale und soziale Entwicklung“

1 Schüler FS „Sehen“

1 Schülerin FS „körperliche und motorische Entwicklung“

**18 Stunden sonderpädagogische Förderung für die gesamte Schule**

# BESTANDSAUFNAHME VOLTAIRESCHULE (3)

## **Theoretische Möglichkeiten der Integration:**

1. Teamteaching von einem Regelschullehrer und einem Sonderpädagogen
2. Sonderpädagogische Fördergruppen
3. Kooperationsklassen
4. Einzelfallintegration

## **These:**

An der Voltaireschule gibt es ausschließlich Einzelfallintegration. Dadurch ist eine flächendeckende Doppelsteckung nicht möglich. Daher müssen die LehrerInnen mit sonderpädagogischen Wissen und Kompetenzen unterstützt werden.



# RÜCKMELDUNG INKLUSIONSFRAGEBOGEN

## Hintergrund:

Index für Inklusion (Boban&Hinz):

Evaluation der Stärken und Schwächen der einzelnen Schule für Anknüpfungspunkte für die Weiterarbeit

## **Wo steht die Voltaireschule?**

- Selbsteinschätzung „Straße“
- Fragebogen



# ZUSAMMENFASSUNG FRAGEBÖGEN

## Dimension 1: Inklusive Kulturen schaffen

Es existieren an der Schule gute soziale Grundlagen im Kollegium und in der Schülerschaft.

Es fehlt allerdings eine gemeinsame Philosophie von Inklusion.

## Dimension 2: Inklusive Strukturen etablieren

Die Schule verfügt bereits über einige Grundlagen für die Umsetzung der Inklusion. Es können nicht alle SchülerInnen der Umgebung aufgenommen werden. Das Gebäude ist nicht barrierefrei und auch die Koordination aller Formen von Unterstützung ist ausbaufähig.



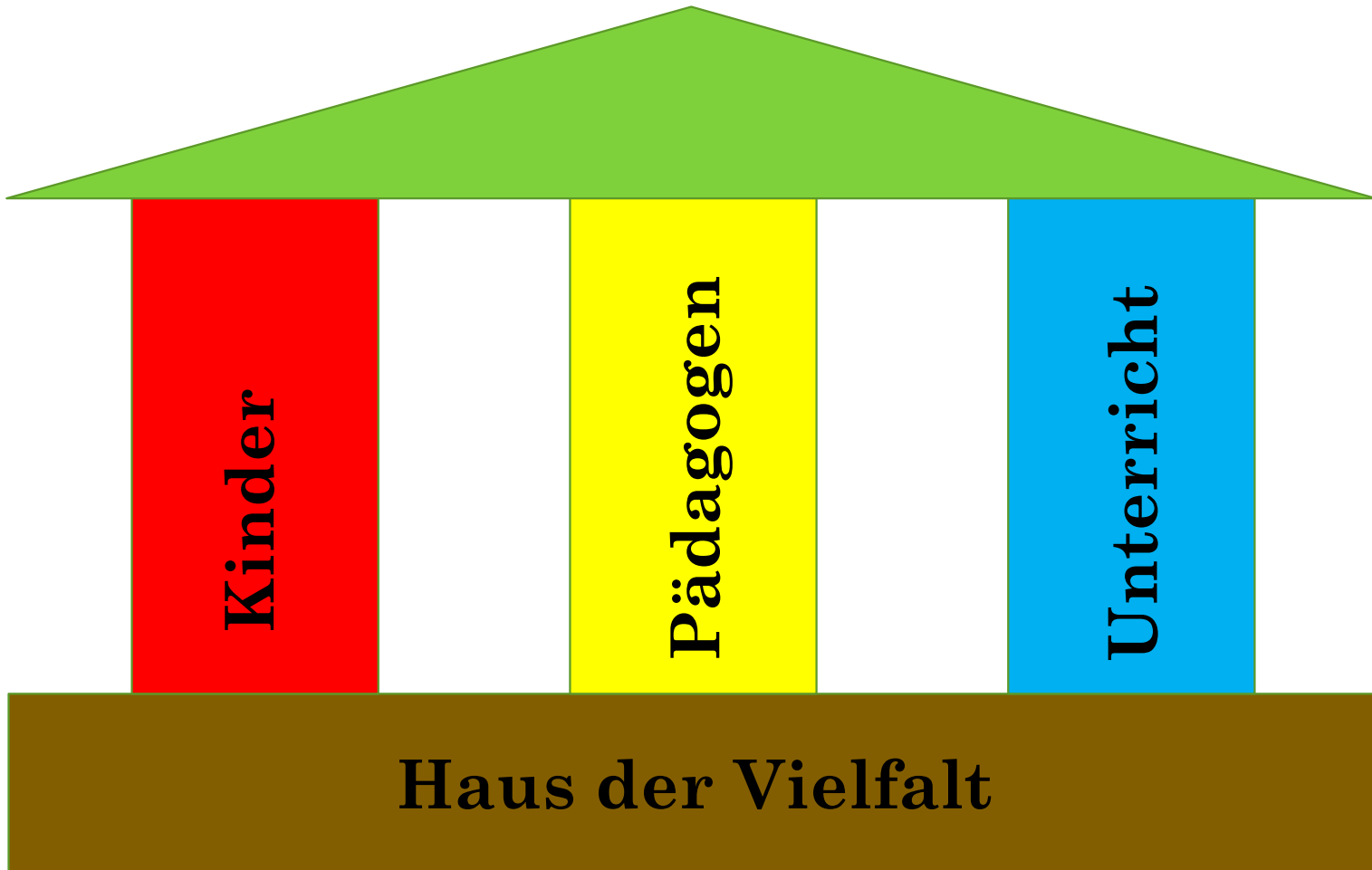


### **Dimension 3: Inklusive Praktiken entwickeln**

Die Schule hat gute Grundlagen für die Umsetzung der Inklusion. Allerdings müssen noch stärker die schulinternen Ressourcen und Ressourcen im Schulumfeld genutzt werden.



# HAUS DER INKLUSION (NACH WOCKEN)



# HAUS DER INKLUSION (ÜBERARBEITET)

Haus der Vielfalt

**Kinder**

**Personal**

**Unterricht**

**Eltern**

**Schulgelände**

Fundament: Einheitliche Philosophie von Inklusion  
Gemeinsames Konzept

Inklusive Gesellschaft

# KINDER

„Die Kinder können wir hinsichtlich ihrer Heterogenität nicht reduzieren.

Daher müssen die anderen Säulen kompensatorisch wirksam werden.“ (Wocken)



# KINDER (2)

1. Erarbeitung eines gemeinsamen Inklusionsgedankens in der Schülerkonferenz (ggf. mit Erfahrungsparcour)

2. SchülerInnenpartnerschaften  
(klassenintern und klassenübergreifend)

3. SchülerInnenmediatoren

4. Schulsanitätsdienst



# PERSONAL

## Ziele:

Alle LehrerInnen müssen sonderpädagogische Kompetenzen erwerben bzw. weiter entwickeln.

Die sonderpädagogische Förderung muss zeitökonomischer organisiert werden.

Das Kollegium braucht insgesamt mehr professionelle Unterstützung von außen (=multiprofessionelles Team).



# PERSONAL (2)

1. **Vorstellung alle Förderschüler, SuS mit Teilleistungsstörungen und chronischen Erkrankungen in einer gemeinsamen LK: Beschluss von Nachteilsausgleich**



# PERSONAL (3)

## 2. Monatsweiterbildung:

Kollegen bilden Kollegen fort im Rahmen von regelmäßigen schulinternen Weiterbildung (Bsp. Jeder letzten Mittwoch im Monat)

Mögliche Themen:

- Bestimmte Schädigungsbilder & Interventionsstrategien
- Spiele zur Förderung des Sozialverhaltens für die Teamstunden
- Interventionen bei Mobbing
- Smartboard & iPad (Anfänger und Fortgeschrittene)
- Binnendifferenzierung
- Klassenrat
- Kooperation mit dem Jugendamt
- Sexuelle Vielfalt im Unterricht...





# PERSONAL (4)

## **3. Integrationsteams:**

„Es wird angestrebt, dass in der Klasse ein Team unterrichtet, das in der Regel aus nicht mehr als fünf Lehrkräften besteht. Jede Lehrkraft ist verpflichtet, auch in den Klassen mit gemeinsamem Unterricht Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu unterrichten und sich für die Arbeit in diesen Klassen entsprechend fortzubilden. [...]“

(VV Sonderpädagogische Förderung BB)

- Besonders wichtig für SuS mit den Förderschwerpunkten „emotionale und soziale Entwicklung“ und „autistisches Verhalten“
- Ideal: Konstantes Team für mehrere Klassen



# PERSONAL (5)

## 4. Kooperationen und Therapeuten:

- Erarbeitung einer Adressenliste mit allen wichtigen Ansprechpartnern für Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen
- weitere Kooperationsverträge schließen, um Therapien in der Schule anbieten zu können  
(Bsp.: Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie, Integrative Lerntherapie)



# PERSONAL (6)

- Unterstützung des Schulträgers: **Schulsozialarbeit**  
(„(5) Gemeinsamer Unterricht für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt “emotionale und soziale Entwicklung” in der Sekundarstufe I soll grundsätzlich im Verbund mit Maßnahmen von Trägern der Jugendhilfe, die besondere Projekte in Verbindung mit Schule anbieten, erfolgen. Dazu soll eine inhaltliche Abstimmung zwischen dem schulischen Förderplan und dem individuellen Hilfeplan des Jugendamtes erfolgen.“ (VV Sonderpädagogische Förderung)
- **Kooperation mit Förderschulen:**



**Wilhelm von Türk-Schule**



**Oberlinschule**



# PERSONAL (7)

## 5. Klare und transparente Krisenpläne:

- Erarbeitung von **schulinternen Krisenplänen**

(Orientierung an den Vorgaben des Landes):

Bsp.: Mobbing, aktive&passive Schulverweigerung, Trauer, Umgang mit Drogen, Umgang mit massiven Unterrichtsstörungen...

- Erarbeitung von **individuellen Krisenplänen** von Schülern mit

schwerwiegenden psychischen

Problemen (Klare Absprachen von Eltern und Schule)



# PERSONAL (6)

## **6. Kooperation Sonderpädagogen& Klassenlehrer:**

- a. Sonderpädagogische Sprechstunde für LehrerInnen
- b. Koordination der sonderpädagogischen Maßnahmen:  
Sonderpädagogen
- c. Erstellung der Förderpläne& Nachteilsausgleich
- d. Abminderungsstunden für Klassenlehrern von SuS  
mit massiven sonderpäd. Förderbedarf



# UNTERRICHT

## Ziele:

Die SchülerInnen mit sonderpädagogischen Förderbedarf müssen entsprechend ihrer Lernvoraussetzungen erfolgreich lernen können.

Die LehrerInnen müssen sich kompetent fühlen alle Kinder zu unterrichten und bei Bedarf eine sonderpädagogische Unterstützung erhalten



# UNTERRICHT (2)

## 1. Grundlage: Klare Regeln mit Konsequenzen

Erarbeitung eines klaren klasseninternen/schulinternen Regelkatalogs mit möglichen Sanktionen bzw. positiven Verstärkern

## 2. Sonderpädagogische Förderangebote:

- a. Sozialkompetenztraining (für FS autistisches Verhalten und FS „emotionale&soziale Entwicklung“)
- b. Spieltherapie (für FS autistisches Verhalten und FS „emotionale&soziale Entwicklung“)
- c. Aufmerksamkeits-,Konzentrations- und Lerntraining
- d. LRS- Dyskalkulie Förderung (extern durch integrative Lerntherapeuten oder Studenten der UP)

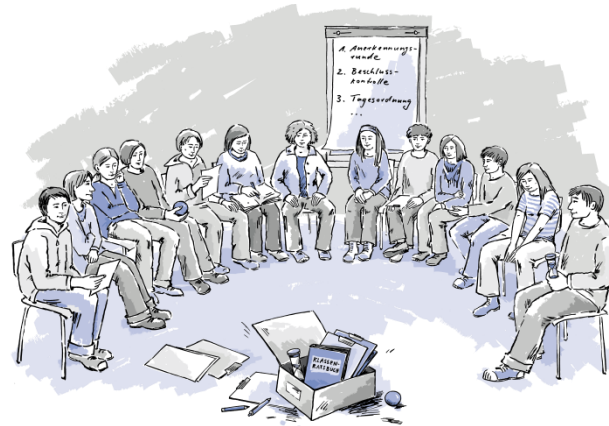
Grundsatz: Freiwilligkeit, Elternzustimmung,  
Gruppe mit Schülern ohne FB



# UNTERRICHT (3)

## 3. Überlegungen für die Teamstunden:

- Klassenrat konsequent für alle Klassen und jede Woche
- Förderung des sozialen Lernens durch Teamspiele (FoBi)
- Individuelle Förderung durch D-Ma- Eng- 2.FS  
Ordner mit Übungsmaterial
- Ideal: Förderunterricht (Nachhilfe- Begabtenförderung)





# UNTERRICHT (4)

**4. Zielvereinbarungsgespräche und Logbücher als Grundlage des individualisierten Lernens und der Elternarbeit**

**5. Projektwoche: Inklusion**



# ELTERN

## Ziele:

Die Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen müssen an einem Strang ziehen und die Inklusion gemeinsam umsetzen wollen



## ELTERN (2)

1. Erarbeitung eines gemeinsamen Inklusionsgedankens in der Elternkonferenz & (ggf. mit Erfahrungsparcour)

2. Schulvertrag mit Eltern:  
Kooperationsverpflichtung, Weiterleitung von Unterlagen (Gutachten, Arztbriefe,...)



# SCHULGEBÄUDE

## Ziel:

Die räumlichen Bedingungen müssen den Mindestanforderungen für die Beschulung aller Kinder entsprechen.



# SCHULGEBÄUDE (2)

## 1. Unterstützung des Schulträgers:

„§29 (2) Sonderpädagogische Förderung sollen Grundschulen, weiterführende allgemein bildende Schulen und Oberstufenzentren durch gemeinsamen Unterricht mit Schülerinnen und Schülern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf erfüllen, wenn eine angemessene personelle, räumliche und sächliche Ausstattung vorhanden ist oder nach Maßgabe gegebener Finanzierungsmöglichkeiten geschaffen werden kann.

Bsp.: bessere Beleuchtung & Schallabsorption



## SCHULGEBÄUDE (3)

### 2. Raum für sonderpädagogische Förderung

Bsp.: D- Vorbereitung → Archiv, Sockenraum

**Inklusions**  
WERKSTATT



VIELEN DANK!

